

Familie hofft weiter

Neue Ermittlungen? | Nach Freilassung des Verdächtigen: Eltern nehmen Anwalt zuhilfe. Innsbrucker zur NÖN: Führt Spur nach Marokko?

INNSBRUCK, PÜRBACH | Dass jener 29-jährige Niederösterreicher, der des Mordes an Daniela Kammerer verdächtig worden war, aus der U-Haft entlassen wurde, ist bekannt. Nur wenige Tage nach seiner Entlassung gab er dem ORF ein Interview, in dem er sich an die Eltern von Daniela Kammerer wandte. „Ich will nur, dass diese wissen, dass ich nicht der Mörder ihrer Tochter bin“, so der Niederösterreicher.

Dieses Interview sahen auch Rudolf und Annemarie Kammerer aus Pürbach. „Wir wollen nicht, dass ein Unschuldiger in Haft ist und auch nicht, dass ein Schuldiger frei ist“, betonte die Mutter Anneliese Kammerer gegenüber der NÖN. Wichtig sei ihrem Gatten Rudolf und ihr, dass endlich die Wahrheit gefunden werde. Dafür werden sie nun gemeinsam mit dem Wiener Anwalt Alfred Boran kämpfen. Jenes Gutachten, dass zur Enthaftung des Niederösterrei-

chers geführt hat, soll nochmals analysiert werden. „Dieser Fall kann und darf nicht ad acta gelegt werden. Wir hoffen, dass die Ermittlungen der Cold-Case-Beamten weitergehen“, meint Anneliese Kammerer im NÖN-Gespräch.

500 Seiten Recherche: War Mord nur Zufall?

Mit den Cold-Case-Ermittlungen nicht ganz einverstanden ist der Innsbrucker Albert Heiss, der als Verteidiger des verdächtigen Niederösterreichers agiert. „Mein Mandant hätte nie in U-Haft genommen werden dürfen, wenn die Ermittlungsgruppe professionell gearbeitet hätte“, ist Heiss überzeugt. In seiner Kanzlei würden täglich E-Mails, Briefe und Anrufe von Personen eingehen, die Aussagen und eigene Ermittlungen im Mordfall Kammerer beinhalten. „Einige sind namentlich genannt, einige auch anonym“, so Heiss. Vie-

le hätten schon vor Jahren ihre Informationen an die Polizei weitergegeben und die Beamten „auf die richtige Spur bringen wollen“. Aber, so Heiss: „Ich habe meinen Mandanten zu vertreten, nicht neue Ermittlungen zu führen.“

Auch bei der Gmünder NÖN meldete sich vorige Woche ein Innsbrucker marokkanischer Abstammung am Telefon. Der Mann, der laut eigenen Angaben schon bei der Innsbrucker Polizei, bei der Staatsanwaltschaft und auch im Innenministerium vorstellig geworden war, erzählte über seine zwischen 2005 und 2009 getätigten Recherchen: „Auf rund 500 Seiten kann ich belegen, dass der Mord an Daniela Kammerer ein Irrtum war. Er galt eigentlich einer blonden Polizeibeamtin.“ Von dem geplanten Attentat auf diese Beamtin habe er schon im Vorfeld gewusst und auch die Polizei informiert. „15 Tage später war Daniela Kammerer tot.“